

«Die Kleinen profitieren von den Grossen»

WÄRMEVERBUND SURSEE AG GESCHÄFTSFÜHRER CLAUDIO GANASSI NIMMT STELLUNG ZUR KRITIK DER ANSTÖSSER

In den letzten Wochen wurde die Wärmeverbund Sursee AG mit reichlich Kritik aus der Anstösserschaft im Perimeter der ersten Etappe in der Eisenbahnvorstadt eingedeckt. Geschäftsführer Claudio Ganassi nimmt dazu Stellung.

Claudio Ganassi, vonseiten der Anstösserschaft steht die Kritik im Raum, bei der ersten Etappe des Fernwärmenetzes der Wärmeverbund Sursee AG in der Eisenbahnvorstadt sei alles viel zu schnell gegangen. Was sagen Sie dazu?

Für uns ging es nicht so schnell, wie es gegen aussen den Anschein gehabt haben mag. 2019 gingen ewl Energie Wasser Luzern, die Stadt Sursee und die Korporation Sursee zu gleichen Teilen die Partnerschaft für die künftige Wärmeverbund Sursee AG ein. Danach, 2020, startete das Vorprojekt für die erste Etappe. Dies entspricht dem normalen Ablauf eines solchen Projekts.

Weiter wird moniert, dass die Anschlusskosten im Vergleich zu anderen Wärmeverbänden viel zu teuer seien.

Ein Vergleich zwischen verschiedenen Wärmeverbänden ist fast nicht möglich, unterscheiden sie sich doch teils deutlich in Bezug auf die Kundenstruktur, das Leitungsnetz und die Energiepro-

duktion. Auch die Subventionsmodelle differieren von Kanton zu Kanton sowie von Gemeinde zu Gemeinde. Der Anteil erneuerbarer Energie in Sursee ist im Vergleich zu anderen Wärmeverbänden mit 85 Prozent sehr hoch. Ins Gewicht fallen auch die Eigentums Grenzen. In Sursee bieten wir eine All-in-one-Lösung an. Das Modell der Preisgestaltung ist ebenfalls entscheidend.

Mit welchen Kosten muss ein Grundeigentümer rechnen, der sich ans Netz der Wärmeverbund Sursee AG anschliessen möchte?

Zuerst einmal wird ein einmaliger Anschlussbeitrag fällig, der die Kosten für die Anlage und den Anschluss beinhaltet. Dann ist ein Wärmepreis zu entrichten, der als pauschaler Grundpreis je nach der bezogenen Wärmeleistung die Personal-, Kapital- und Wartungskosten deckt. Schliesslich gibt es noch den Arbeitspreis, der für die effektiv bezogene Energie in Rechnung gestellt wird. Wir können stabile Preise bieten, da sie an den Landesindex der Konsumentenpreise gekoppelt sind.

Wie hoch sind die Betriebskosten, die jährlich anfallen?

Praktisch gleich null. Der Strom für Steuerung und Wärmetauscher ist Bestandteil des Wärmepreises. Im Gegensatz zum Wärmeverbund fallen



Im Moment ist kein Anreizsystem geplant. Wir sind aber offen für individuelle Lösungen.

CLAUDIO GANASSI, GESCHÄFTSFÜHRER
WÄRMEVERBUND SURSEE AG

etwa bei Pelletheizungen diverse Betriebskosten an.

Ist ein Anschluss auch für kleinere Liegenschaften wirtschaftlich?

Auf jeden Fall. Bei der Berechnung der Wirtschaftlichkeit sind die Vollkosten zu berücksichtigen – also nicht nur der Energiepreis, sondern zum Beispiel auch die Abschreibungskosten der Anlage. Es ist also eine ganzheitliche Betrachtung nötig, die auch

den Platzgewinn, das fehlende Investitionsrisiko, den Service der Rundum-die-Uhr-Wartung und so weiter mitberücksichtigt.

Weshalb sind Kleinbezüger den Grossbezüger bei den Kosten nicht gleichgestellt?

Man muss das Ganze im Auge behalten. Jemand, der zehnmal mehr Leistung braucht als ein anderer, benötigt dafür nicht auch eine zehnmal dickere Leitung. Für alle Netze, seien es solche für Wasser oder Gas, gilt der Umkehrerfolg: Je mehr man bezieht, desto günstiger wird es, weil man die Kosten auf mehr Kilowatt verteilen kann.

Welcher Mix von Gross- und Kleinbezüger ist für den wirtschaftlichen Betrieb eines Wärmeverbands ideal?

Das Netz in der Eisenbahnvorstadt ist ein geschlossenes System. Dieses braucht einen oder mehrere Grosskunden, um einen wirtschaftlichen Betrieb zu ermöglichen. Letztlich profitieren die Kleinen von den Grossen. Ohne die Grossen wäre der Preis deutlich höher.

Warum wird die Überbauung auf dem Vierherrenplatz mit dem neuen Pfarreizentrum nicht abgeschlossen? Und weshalb bleibt die Altstadt aussen vor?

Die Wärmeverbund Sursee AG legte für die erste Etappe den Perimeter in der Eisenbahnvorstadt fest. Die Überbauung Vierherrenplatz ist praktisch fertiggestellt. Der Anschluss der Altstadt wäre aufgrund der dichten Bebauung und der vielen historischen Bauten nur sehr schwer zu bewerkstelligen.

Die neuen Überbauungen «Girasole» und «Haus des Holzes» im Perimeter der ersten Etappe sind ebenfalls nicht mit im Boot. Gibt es eine Handhabe, künftige Grossüberbauungen zu einem Anschluss zu verpflichten?

Als AG stehen wir im Wettbewerb und verpflichten niemanden zu einem Anschluss. Eine Anschlussverpflichtung wäre Sache der politischen Behörde. Beide Bauherrenschaften haben für ihre Projekte gute, individuelle Lösungen gewählt.

Mit welchen Anreizen gedenkt die Wärmeverbund Sursee AG so viele Anschlusskunden wie möglich zu gewinnen?

Wir versuchen, alle interessierten Kunden von unserem Angebot zu überzeugen, da es sich um eine ökologische, lokale und wettbewerbsfähige Lösung handelt. Im Moment ist kein Anreizsystem geplant. Wir sind aber offen für individuelle Lösungen. DANIEL ZUMBÜHL

Eine Ära geht definitiv zu Ende

HOTEL BELLEVUE WEICHT BALD ZWEI WOHNBAUTEN MIT 14 EIGENTUMSWOHNUNGEN

Das Hotel Bellevue ist bald definitiv Geschichte. In den kommenden Monaten wird es abgebrochen. An seiner Stelle entstehen zwei Mehrfamilienhäuser à je sieben Eigentumswohnungen.

Nun herrscht Klarheit über das Schicksal des Hotels Bellevue an bester Lage auf der Endmoräne Mariazell, das schon seit Längerem leer steht. Das in der Wohnzone (mit Bestandsgarantie als Restaurationsbetrieb) liegende, 1926 erbaute Gebäude mit seinem charakteristischen Turm wird demnächst abgebrochen. An seiner Stelle sollen zwei Mehrfamilienhäuser à je sieben Eigentumswohnungen mit Einstellhalle entstehen. Bauherrschaft ist die Rachel Immobilien AG in Brittnau. Die Pläne liegen ab kommenden Freitag, 11. Juni, öffentlich auf.



Das Hotel Bellevue ist bald Geschichte. FOTO STADTARCHIV SURSEE, SLG. KORPORATION SURSEE

«Es tut schon weh»

Das bestehende Hotel in ein Wohnhaus umzubauen, sei wegen der hohen Auflagen nicht in Frage gekommen, erklärt der bisherige Eigentümer Bruno Friedrich auf Anfrage. «Der Abbruch dieses schönen schlossähnlichen Gebäudes tut mir schon weh», gibt er preis. Die Familie Friedrich hatte das Haus 18 Jahre lang geführt. Ende 2015 wurde es an die Familie Kaufmann aus Wohlen verpachtet. Anfang 2018 schloss diese die Türen des Restaurants. Die Hotelzimmer konnten aber noch einige Zeit weiter gebucht werden. Obwohl er sich intensiv darum bemüht habe, sei es ihm nicht gelungen, einen Nachfolger für den Hotel- und Restaurantbetrieb zu finden, so Friedrich. «Wäre ich 30 Jahre jünger, hätte ich selber wieder angefangen», lässt er durchblicken.

DANIEL ZUMBÜHL

«Bachmann-Haus» zurückverkauft

CHRÜZLISTRASSE Die Hoch- und Tiefbau AG verkaufte das sogenannte «Bachmann-Haus» gleich neben der Chrüzlikapelle, das sie vor einigen Jahren erworben hatte, an die ehemalige Eigentümerfamilie zurück. Das Unternehmen plante, das Haus zusammen mit den beiden Nachbarhäusern entlang der Chrüzlistrasse abzubauen und auf den Grundstücken eine neue Überbauung zu erstellen. Wie Inhaber Paul Fuchs auf Anfrage ausführt, hätte das als erhaltenswert eingestufte Gebäude aufwendig renoviert werden müssen und nur schwer in die geplante Überbauung eingebettet werden können. Nun erstellt die Hoch- und Tiefbau AG auf den anderen beiden Grundstücken ein Mehrfamilienhaus mit Gewerberäumen und Eigentumswohnungen – gemeinsam mit der Genossenschaft Woge-Sursee und Umgebung, die auf dem anschliessenden Grundstück ebenfalls ein Mehrfamilienhaus erstellt, allerdings eines mit preisgünstigen Wohnungen (diese Zeitung berichtete). DZ

Anzeige

Tag und Nacht
perfekt sehen,
das schafft
Respekt!

PARKOPTIK
Surseepark